

1&1 Drillisch Aktiengesellschaft

Investor Relations

Wilhelm-Röntgen-Straße 1–5

63477 Maintal

Deutschland

Gegenantrag zu TOP 2 der HV 2020 am 19.05.2020:

Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns für das Geschäftsjahr 2019 Ich schlage vor, den im festgestellten Jahresabschluss der Gesellschaft zum 31. Dezember 2019 ausgewiesenen Bilanzgewinn des Geschäftsjahrs 2019 in Höhe von EUR 719.147.802,41 wie folgt zu verwenden:

Ausschüttung einer Dividende von EUR 0,50
je für das abgelaufene Geschäftsjahr 2019
dividenden berechtigter Stückaktie
(insg. 176.264.649 dividendenberechtigte
Stückaktien)

EUR 88.132.324,50

Vortrag auf neue Rechnung

EUR 631.016.477,91

Der Gewinnverwendungsvorschlag berücksichtigt die 500.000 zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses durch den Vorstand von der Gesellschaft gehaltenen eigenen Aktien, die gemäß § 71b AktG nicht dividendenberechtigt sind. Bis zur Hauptversammlung kann sich die Zahl der dividendenberechtigten Aktien verändern. In diesem Fall wird der Hauptversammlung bei unveränderter Ausschüttung von EUR 0,50 je dividendenberechtigter Stückaktie ein entsprechend angepasster Gewinnverwendungsvorschlag unterbreitet werden. Gemäß § 58 Abs. 4 Satz 2 AktG ist der Anspruch auf die Dividende am dritten auf den Hauptversammlungsbeschluss folgenden Geschäftstag, das heißt am 25. Mai 2020, fällig.

Begründung:

Seit der Umfirmierung hat im Januar 2018 von Drillisch in 1 & 1 Drillisch AG im Januar 2018 hat der Vorstand keinen Mehrwert für die übrigen Aktionäre als die Konzernmutter geschaffen. Der Vorstand hat mehrfach seine kommunizierten Ziele nicht eingehalten (Neukunden 2018 1,2 Mio. erreicht wurden 970 K, Neukunden 2019 1 Mio. erreicht wurden 790 K, EBITDA 2019 780 bis 800; nach Anpassung wegen eine Preiserhöhung von Telefonica Deutschland eine korrigierte EBITDA-Prognose von 690 Mio; diese wurde mit 683,5 Mio. EUR ebenfalls um fast 1% verfehlt). Während das alte Management vor der Fusion die freien Mittel zum Wohle aller Aktionäre einsetzt (Kauf von eigenen Aktien zu durchschnittlich 9

EUR und Verkauf zu 27,5 EUR, sowie Kauf von Freenet-Aktien zu 11 EUR und Verkauf bei 22 EUR) ist das aktuelle Management nicht in der Lage die aktuell freien liquiden Mittel zum Wohle aller Aktionäre einzusetzen. Stattdessen werden die aktuell freien Mittel (zum 31.12.2019 mindestens 210 Mio. EUR) bei der Konzernmutter United Internet zu einem Zinssatz von 0,x (ist mir leider nicht bekannt) angelegt. Diese benutzt dieses Geld, um dort Ausschüttungen durchzuführen, sowie Aktienrückkaufprogramme durchzuführen. Hier macht das gleiche Management keine Anstalten kursunterstützende Maßnahmen durchzuführen. Die Rückkehr zu einer angemessenen Dividende für alle Aktionäre kann dafür jedoch aus meiner Sicht ein erster Schritt sein.

Da sich die Ausbaupläne für ein eigenes 5G-Netz nach dem Erwerb von den Lizenzen im Juni 2019 immer wieder verzögern (bis heute wurde kein National Roaming abgeschlossen, obwohl die Verhandlungen seit fast 11 Monaten laufen) und auch keine Angaben gemacht werden, welche Mittel für einen Netzausbau benötigt werden, ist es nur legitim die Aktionäre nach einem Kursverlust von 70 (aktueller Stand) bis zu 80% (Kurs am 13.03 unter 15 EUR) angemessen am erzielten Gewinn der Gesellschaft (2,12 pro Aktie) zu beteiligen. Der Kursverlust ist dabei insbesondere dem Management (Nichteinhalten von Prognosen, Abkehr von einer angemessenen Dividendenpolitik) anzulasten. Im Übrigen bleibt festzustellen, dass der Beschluss aus dem Januar 2019 zur radikalen Kürzung auf eine Mindestdividende wegen der Inanspruchnahme eines Darlehens über 2,8 Mia. EUR und die anstehenden Ausbaukosten getroffen wurde. Durch die Stundung der Lizenzgebühren am 05.09.2019 durch Vereinbarung mit BMVI und BMF konnte das Darlehen komplett zurück gegeben werden. Es konnte erreicht werden, dass die Gelder erst viel später benötigt werden. Ich verweise dazu auf die Adhoc vom 24.01.2019 und die Adhoc vom 12.06.2019. Da die 735 Mio. für die 5,3,6 GHz Frequenzen über einen Zeitraum von nunmehr 12 Jahren (jährlich 61,25 Mio. EUR) zinslos gezahlt werden, sollte entsprechend ein finanzieller Puffer da sein. D. h. über 600 Mio. EUR sind in der Zeit von 2021 bis 2030 erst zu bezahlen. Dieses kann aus meiner Sicht aus dem laufenden Geschäft passieren, wie es auch in den Q3-Zahlen 2019 prognostiziert ist. Auch die Lizenzzahlungen für die 2 GHz Frequenzen für 335 Mio. EUR (zuerst fällig im Juni 2024) wurden auf einen Zeitraum 2024 bis 2030 gestreckt.

Da 75% der Ausschüttung sowieso bei der Konzernmutter landen, ist damit ein gemeinsamer Aufbau des Netzes (auch 1&1 Versatel und somit die Konzernmutter muss dazu im Bereich Glasfaser aus meiner Sicht seinen Beitrag leisten) nicht gefährdet. Ein Abfluss an die Aktionäre, die nicht United Internet sind i. H. v. ca. 20 Mio. EUR sollte daher für die Ausbaupläne – die dem Aktionär als Anteilseigner der Firma in keinster Weise erläutert werden - kein Problem darstellen. Daher sollte man aus Sicht aller Beteiligten zu einer angemessenen Dividenden-Policy zurückkehren können.

Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass in der derzeitigen Krise einige Leute auch auf Einnahmen aus passiven Einkommen angewiesen sind. Und Aktionäre, die in der Zeit seit Januar 2018 wegen der Dividende eingestiegen sind, haben außer einem Verlust von ca. 70% des Wertes der Aktie lediglich eine Dividende von 1,6 EUR in 2018 und 0,05 EUR in 2019 erhalten.